

Berufsunfähigkeitsschutz für Kinder

Vorsorge für die Zukunft treffen

In letzter Zeit erst gewinnt das Thema „Berufsunfähigkeitsschutz“ die ihm zukommende Bedeutung in der Öffentlichkeit. Waren es in der Vergangenheit die wenigsten Vermittler, die sich aktiv des Themas annahmen, hat sich dies in den letzten fünf Jahren deutlich gewandelt: Makler wie Ausschließlichkeitsvertreter verkaufen diese weitest gehende Arbeitskraftabsicherung nunmehr aktiv.

Sie haben noch ein weites Betätigungsfeld, denn derzeit hat gerade einmal jeder zehnte Berufstätige eine private Berufsunfähigkeitsrente. Wie der Branchen-Informationsdienst map-report feststellt, beträgt diese im Branchenmittel gerade einmal 59,71 Euro im Monat. Zusammen mit den Leistungen aus der Gesetzlichen Rentenversicherung von durchschnittlich 634 Euro ergibt sich eine monatliche Versorgung von 693,71 Euro. Das reicht in vielen Städten nicht einmal für die Kaltmiete.

Das ist im Ausland ganz anders: während die deutschen Haushalte bevorzugt „Bagatellrisiken“ versichern, wissen vor allem Australier, Südafrikaner und US-Amerikaner, worauf es ankommt. Auch unsere niederländischen und Schweizer Nachbarn verhalten sich professionell. Professionelles Risiko-Management stellt die „Tragik“, also die schlimmstmöglichen Auswirkungen eines Ereignisses in den Vordergrund – und nicht dessen

ten erzählen. Da ist der Dreißigjährige mit Anflug von Rheuma oder die Auszubildende mit Herzrhythmusstörungen. Gesundheitsbeschwerden in Richtung Skelett oder Herz/Kreislauf lassen nämlich bei jedem Sachbearbeiter in der Risikoprüfung rote Lampen aufleuchten. Empfindliche Zuschläge auf die Prämie sind das Mindeste, Risiko-Ausschlüsse der betroffenen „Körperteile“ an der Tagesordnung. Eine Diagnose ist fast ein sicheres k.o.-Kriterium: psychische Beschwerden. Wer

Abb. 2: Prämien in Abhängigkeit vom Beitrittsalter und Geschlecht (Berufsgruppe 2)

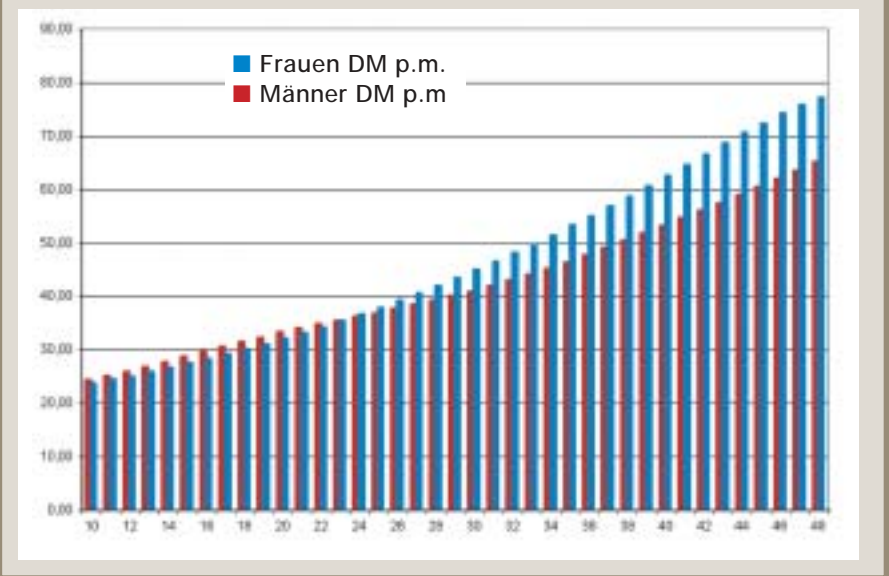
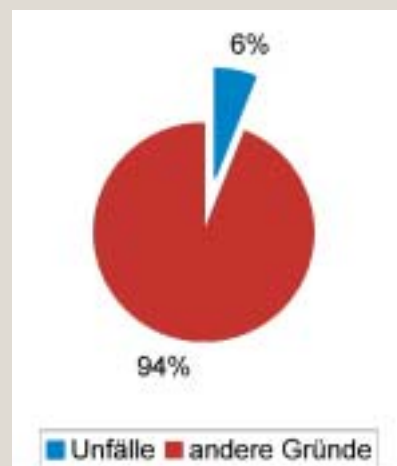


Abb. 1: Ursachen für Berufsunfähigkeit bis 39



(Quelle: map-report Nr. 480, 2001)

Wahrscheinlichkeit. Deswegen muss man sich in erster Linie um existenzgefährdende Risiken kümmern.

BUZ – ein Muss schlechthin

Obwohl beim Thema „Berufsunfähigkeit“ eine seltene Einigkeit zwischen Verbraucherschützern, Vermittlern, Presse und sogar der Bundesversicherungsanstalt besteht, hält sich die Bevölkerung mit Abschlüssen zurück. BU-Schutz ist ein „Holgeschäft“, auf das die Kunden aktiv angesprochen werden müssen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Neben Unkenntnis und „Vogel-Strauß-Mentalität“ gibt es zwei ganz handfeste: Berufsunfähigkeitsschutz ist erstens teuer und zweitens bekommen viele Menschen aus gesundheitlichen Gründen keinen Versicherungsschutz. Bei Gesprächen im Kollegenkreis kann dazu jeder Versorgungsexperte immer wieder Geschich-

dort auch nur ein paar Sitzungen in Anspruch genommen hat, kann die Hoffnung auf privaten BU-Schutz begraben. Eine Begebenheit aus der Praxis gab den Anstoß, sich diesem Thema von einer ganz anderen Seite zu nähern: eine Familie mit drei Kindern im Alter von 9, 12 und 15 Jahren ließ ihre Eigenheimfinanzierung von mir betreuen. Im diesem Rahmen überprüfte ich die Existenzsicherung der beiden berufstätigen Eltern und schloss die erheblichen Lücken im Falle der Berufsunfähigkeit. Ein halbes Jahr nach dem Einzug passierte es: der 12-jährige Sohn wurde schwer krank. Er wird nie eine bezahlte Tätigkeit aufnehmen können und bedarf lebenslänglicher Pflege. Die finanziellen Folgen warfen die Familie fast aus der Bahn. Denn das gute Einkommen der Eltern ließ staatliche Stellen abwinken. Ohne die Hilfe einer wohlhabenden Tante hätte

die Familie das gerade erreichte Ziel der eigenen vier Wände sogleich wieder verloren.

Versorgung von Kindern mangelhaft

Unfallversicherungen sind für Kinder noch verhältnismäßig häufig anzutreffen. Seit etwa 1996 ergänzt sie die Assekuranz um die „KiZ“, die Kinder-Invaliditäts-Zusatzversicherung, eine Erweiterung auch für nicht unfallbedingte Invalidität. Am Markt hat sich diese bisher nicht durchgesetzt. Das Kernproblem steckt allerdings im Begriff der Invalidität: er ist so definiert, dass in vielen Fällen nicht geleistet werden muss. Führen Unfallfolgen zum Eintritt der Invalidität erst nach mehr als einem Jahr, zahlt die Unfallversicherung nicht.

Demgegenüber bietet die Berufsunfähigkeitsversicherung einen weitaus umfassenderen Schutz, denn sie setzt nicht den Eintritt irgendwelcher Ereignisse voraus, sondern die Änderung eines Zustandes. Es kommt also nicht darauf an, warum, wann oder wie die Arbeitsfähigkeit verloren wurde – sondern ausschließlich darauf, ob ja oder nein. Die Lösung wäre also eine BU-Versicherung für Kinder; sie bietet uneingeschränkten Schutz ohne „Wenn und aber“. Leider gab es bisher so etwas nicht. Doch das ist jetzt anders: ein leistungsstarker Anbieter offeriert eine vollwertige Berufsunfähigkeitsversicherung für alle schulpflichtigen Kinder ab acht Jahren!

Die Prämien aller privater Berufsunfähigkeitsversicherungen sind von Geschlecht, Eintrittsalter, Beruf und Gesundheitszustand abhängig.

Es gibt gute Gründe, Kinder zum frühestmöglichen Zeitpunkt (8 Jahre) gegen Berufsunfähigkeit zu versichern:

- Das geringe Eintrittsalter führt zu extrem günstigen Prämien;
- Die Einstufung erfolgt in Berufsgruppe 2 (preiswert);
- Schulunfähigkeit gilt als Berufsunfähigkeit, so führt etwa eine sechsmonatige Krankheit zum Leistungsanspruch auf die versicherte Monatsrente;
- Im Regelfall gibt es keine Gesundheitsprobleme, also keine Zuschläge oder Ausschlüsse;
- Ein späterer Wechsel in einen gefahrerhöhenden Beruf erhöht nicht die Prämie; bei allen Anbietern gilt das Prinzip der Vertragstreue: einmal versichert – immer versichert!
- Eine spätere Berufstätigkeit mit geringerem Risiko (oder der Abschluss einer akademischen Ausbildung) geht dagegen mit einem Rechtsanspruch auf eine verbesserte Einstufung einher. Und das zum ursprünglichen Eintrittsalter.

Im Gegensatz zur BU-Absicherung von Erwachsenen wird für Kinder keine selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung (BUV) angeboten. Ob für Erwachsene BUV oder BUZ die bessere Wahl sind, hängt von der individuellen Situation ab. Früher galt, bei allen Anbietern die selbstständige BU-Versicherung

zu meiden, war sie doch teurer als eine minimale Risikolebensversicherung mit BU-Zusatz (BUZ). Inzwischen gibt es einige Angebote eigenständiger Verträge zu den der BUZ vergleichbaren Prämien. Die Bedingungswerke differieren jedoch nach wie vor. Die Untersuchungen der Hannoveraner Versorgungsexperten Franke & Bornberg bieten einen Überblick über die enorme Vielfalt. Nicht wenige Anbieter sind mit mehreren Bedingungswerken am Markt. Das halte ich für gefährlich! Vor allem preisaggressive Direktversicherer versuchen nicht selten, Top-Bedingungen und Dumpingprämien gleichermaßen darzustellen. Sie weisen gern auf ihre exzellenten Bedingungen, bieten aber dann das Standard-Bedingungswerk an, um mit Billig-Beiträgen zu glänzen.

Risiko-Lebensversicherungen von Schülertagen an bis zum Ruhestand sind nicht empfehlenswert, denn der Todesfallschutz wird nicht benötigt und kostet nur Geld.

Vorsorge mit der richtigen Strategie

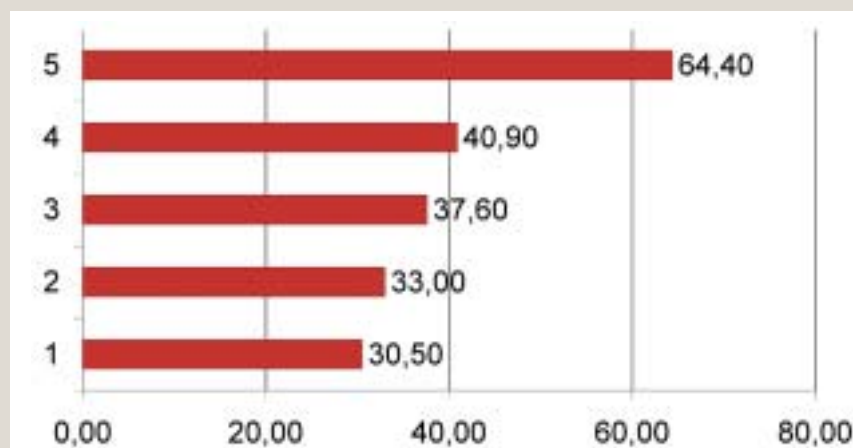
Intelligente Versorgungskonzepte für Kinder bestehen aus BU-Schutz und einem kleinem Sparanteil. Sie nutzen die über viele Jahrzehnte außerordentlich wirksame Macht des Zinseszineffektes. Mit nur 20 Euro monatlichem Sparanteil könnten z.B. bei sechs Prozent Rendite 55.400 Euro Vermögen aufgebaut werden, das mehr als Fünffache der Einzahlung. Der Sparanteil ist unabdingbare Voraussetzung für das Element einer ganzheitlichen Versorgung, was bisher in fast keiner Untersuchung über BU Beachtung fand: die Passivdynamik. Was heißt das? Passivdynamik bedeutet, dass der Versicherer selbst den Sparbeitrag während der Berufsunfähigkeit laufend weiter dynamisiert (mit bis zu 10 % p.a.). Anstelle von 55.400 Euro kann dadurch die Ablaufleistung – je nach Eintritt der BU – bis zu 388.000 Euro betragen. Das ist das 7,09-fache einer statischen BU-Versorgung zum Ablauf!

Ganz „rund“ wird ein solches Konzept, wenn es mit vorausschauend geplanter „aktiver“ Dynamik arbeitet, um lebenslang eine dem Einkommen angemessene BU-Rentenhöhe zu gewährleisten. Bezogen auf die bei Abschluss vereinbarte BU-Rente gilt, dass sie immer zu den ursprünglichen Konditionen fortgeführt wird.

Für Kinder ist maximal eine Renten-

Abb. 3: Monatliche Prämien für 1000,- Euro Rente in Abhängigkeit von der Berufsgruppe

(Mann 30 Jahre, Endalter 60)



höhe von 1.000 Euro versicherbar. Durch „aktive“ Dynamik, also aus eigenen Mitteln ohne Gesundheitsprüfung angepasste Beiträge und Leistungen, kann der Schutz ohne Zuschläge auch bei einer veränderten persönlichen Lebenssituation (beruflich oder gesundheitlich) preisgünstig beibehalten werden. Eltern sichern ihren Sprösslingen in einem solchen Konzept mit kleinem Geld den Einstieg in eine lebenslang passende Einkommensabsicherung. Sie schützen so gleichermaßen ihre eigene Finanzplanung: ein Kind, das in jungen Jahren die Erwerbsfähigkeit verliert, wird oft lebenslang von den Eltern finanziell betreut und ausgestattet werden müssen. Solcherart Ausgaben reißen aber oftmals so hohe Löcher in die zur eige-

nen Zukunftssicherung gedachten Rücklagen, dass der eigene Vermögensaufbau zerstört wird.

BUZ für Kinder Starthilfe und Schutz

Insgesamt kann das generationenübergreifende Konzept so funktionieren, wie am Beispiel von Familie D. aus Gera dargestellt: im Jahr 1999 schlossen die Eltern einen Vertrag für die damals 14-jährige Juliane ab. Die Tochter war bei der Beratung anwesend und erkannte die Bedeutung ihrer Existenzsicherung. Bis zum Abschluss der Schulausbildung mit 18 tragen die Eltern den Aufwand von 37,80 Euro im Monat, dann übernimmt Juliane den Vertrag in die eigene Verantwortung. Trotz eines Unfalls mit 17, der ihr Knie

schwer schädigte, kann sie ihre einkommenssichernde Berufsunfähigkeitsrente zuschlagfrei dynamisch auf 1.000 Euro p.m. anpassen, nachdem sie ihre Ausbildung zur Köchin abgeschlossen hat und ein Nettoeinkommen in dieser Höhe verdient. Wäre der Vertrag nicht schon als Schülerin begonnen worden, hätte die Prämie um 50 Prozent höher gelegen, weil der Beruf der „Köchin“ ein höheres Risiko darstellt. Frau D. war übrigens sofort von dem Konzept begeistert – und sie arbeitet bei der gesetzlichen Rentenversicherung.

Yan C. Steinschen ist Vorstandsmitglied des Bundesverbands Finanz-Planer e.V. (BFP)

Aspecta Vorsorgeprogramm

Für das Wichtigste im Leben

Sie träumen von schnellen Autos, einer Karriere als Ballerina. Ihre Eltern denken da eher an Sicherheit, Gesundheit und dass es ihnen, ihren Kindern, in jeder Hinsicht gut gehen soll.

Die Zukunft von Kindern finanziell abzusichern, ist für Eltern eine vorrangige Aufgabe. Das „Kindervorsorgeprogramm“ der Hamburger Aspecta Lebensversicherung AG hat sich genau das zum Ziel gesetzt. „Mit dem Kindervorsorgeprogramm, das Aspecta 1997 als erster deutscher Versicherer auf den Markt gebracht hat, sollen die Eltern dem Nachwuchs

frühzeitig ein solides und rentables Vorsorgevermögen schaffen, das die Kinder dann im Laufe ihres Lebens zu einem verlässlichen Element der eigenen Alterssicherung ausbauen können“, erläutert Marlies Tiedemann, Produktmanagerin bei Aspecta. So zahle beispielsweise ein 30 Jahre alter Familienvater zugunsten seines zweijährigen Kin-

des monatlich mindestens 25 Euro in eine fondsgebundene Lebensversicherung ein. Damit erwirbt er regelmäßig Anteile eines international tätigen Investmentfonds, z.B. den Templeton Growth Fund.

Bei einem weiteren Anlageportfolio unter dem Namen „Fonds 1000Plus“ wird in fünf namhafte Investmentfonds, darunter DWS Investa und ebenfalls den Templeton Growth Fund, investiert. Darüber hinaus gewährleiste die Police, dass die Versicherung für die Beiträge aufkommt, wenn der Versorger der Familie stirbt, bevor das Kind das 25. Lebensjahr erreicht hat. Vom 25. Lebensjahr an kann das Kind die Zahlung der Versorgungsbeiträge bis zum 60. Lebensjahr übernehmen und zur eigenen Altersvorsorge ausbauen. Zudem können jederzeit Fondsanteile verkauft und mit dem Gegenwert z. B. eine Berufsausbildung, der Studienaufenthalt im Ausland oder der Kauf einer Eigentumswohnung finanziert werden.

Zur Leistungspalette gehört außerdem die Option auf eine Unfallversicherung, Invaliditätsschutz bei Unfall, kosmetische Operationen oder erforderlicher Zahnersatz. Darüber hinaus sind eine Reihe von kindgerechten Leistungen eingeschlossen, wie „Rooming-In“ für die Eltern, wenn das Kind ins Krankenhaus muss, eine Nachhilfe, die anschließend hilft, das Unterrichtspensum nachzuarbeiten oder eine Haushaltshilfe, wenn ein Elternteil ausfällt.

Familienfreundlich

„Stuttgarter Modell“

Den Einstieg junger Familien in eine gesicherte finanzielle Zukunft erleichtert die Stuttgarter Versicherung mit ihrem „Stuttgarter Modell“. Die Anfangsbeiträge liegen lediglich bei rund einem Drittel einer konventionellen Lebensversicherung. Dennoch ist mit der ersten Beitragszahlung die finanzielle Versorgung der Familie in Höhe der vereinbarten Versicherungssumme ohne Wartezeiten abgedeckt. Eine ökonomisch sinnvolle

Beitragssteigerung von wahlweise drei oder fünf Prozent pro Jahr ergibt eine spürbare Entlastung zu Beginn des Vertrages und verteilt die Kosten auf die späteren Jahre, in denen die Versicherungsbeiträge aufgrund des dann höheren Einkommens besser getragen werden können. Durch den Abschluss von Zusatzversicherungen kann der Versicherungsschutz – individuell wählbar – erweitert werden.